

Das Wildschwein macht den Jägern Sorge

Jagd. Forderung nach Abschuss von Schwarzwild im Nationalpark

VON GERHARD MARSCHALL

„Die Vermehrung der Wildschweinpopulation ist ein europaweites Phänomen“, sagt Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner aus Molln. Diese Entwicklung habe sich zuletzt besorgniserregend verschärft.

Weil wegen Corona Treibjagden untersagt waren, ging der Abschuss um die Hälfte zurück. Obendrein fand das Schwarzwild im Wald ausreichend Nahrung, wo es nur schwer zu bejagen ist. Zu den Verwüstungen in der Landwirtschaft kommt jetzt ein gesundheitliches Risiko: die Afrikanische Schweinepest. Noch gibt es in Österreich keine Fälle, doch das sei nur eine Frage der Zeit.

Eine spezielle Problemzone orten die Jäger im Nationalpark Kaibulpen. Dort darf zwar Reh-, Rot- und Gamswild bejagt werden,



Die Ausbreitung des Wildschweins schreitet bedrohlich voran

nicht jedoch Schwarzwild. Gefordert wird eine Änderung der Abschusspläne, ansonsten entstehe hier ein Paradies für Wildschweine.

Ein wachsendes Problem orten die Jäger auch in

der vermehrten Nutzung des Waldes durch die Gesellschaft. Bei allem Verständnis dafür bedeute das für die Wildtiere eine Einschränkung ihres Lebensraumes und Stress, argu-

mentiert Sieghartsleitner. Er sieht die Politik am Zug. Es brauche ein Ordnungsmodell. „Wir müssen den Druck auf die Natur reduzieren“, sagt der Landesjägermeister.

Jagd nach Freiheit und Gleichheit

Zeitungsirisch verdeutlicht politische Rolle des Weidewerks im 19. Jahrhundert

Buch. Als Lesestoff für Jäger und Nichtjäger will ein soeben erschienen Buch verstanden werden. Vor allem aber ist es ein ebenso aufschlussreiches wie amüsantes Geschichtsbuch, weil es nicht im angestammten Revier verharrt, sondern die Jagd in einen spannenden, historischen Kontext stellt.

An ihrem Wandel ab dem Revolutionsjahr 1848 werden die tiefgehenden gesellschaftlichen und politischen Umbrüche in

der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts festgemacht.

Dazu hat Autor Wolfgang Marschall vier österreichische Wochenzeitungen aus jener Zeit durchforstet und dabei festgestellt, dass der Jagd auffallend viel Platz eingeräumt wurde.

Wilderei

Dahinter stand das Streben des Bürgertums und der Presse nach Freiheit und Gleichheit, das sich im Jagdwesen abbildete. Bei

Wolfgang Marschall: „Die Zeltung war der Oberjäger“ Roke's Adventures, Wien, 2021. 190 Seiten. 24,90 Euro



der Jagd, die nicht mehr länger Privileg des Adels war, wurden die Standesunterschiede überwunden – bis hin zum Schlüsseltrieb, bei dem alle zusam-

mensaßen. Unverdächtig, teils hintergründig wurde in der üppigen Jagdberichterstattung die Botschaft überbracht, dass eine demokratische Gesellschaft nicht Utopie bleiben muss.

Ausführlich wurden auch die Pannen geschildert und die Wilderei angeprangert. Dem aufgeklärten Zeitgeist entsprechend, wurde so für weidgerechtes Jagen geworben, durchaus visionär auch für den Naturschutz.